

# Ruinen-Jahre



Richard Bauer

# Ruinen-Jahre

Bilder aus dem zerstörten München

1945–1949

Bassermann

# Impressum

© 2010 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der  
Verlagsgruppe Random House GmbH, 81673 München  
© der deutschen Erstausgabe by Hugendubel Verlag

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Bildnachweis: Ihrt: S. 100, 122; Krempf: S. 57, 107, 143; Langendorff: S. 52, 93; Schürer: S. 29, 55, 68, 69, 74, 78, 102, 114, 118, 126, 132, 182, 183, 193 li., 200, 201, 210, 211; Silchmüller: S. 59, 63, 79, 94, 96, 119, 121. Alle Übrigen: Stadtarchiv München  
Bildunterschriften: Eva Maria Graf

Zitate aus der Zeitschrift Münchner Tagebuch: S. 50: Hans Braun, München ruft München, 14.9.46; S. 114: Hans Poeschel, Vom Wiederaufbauen, 5.10.46; S. 158: Rolf Flügel, Was geschieht mit unserer Altstadt? 4.1.47

Projektkoordination dieser Ausgabe: Dr. Iris Hahner  
Lithografie: dietnerZ PrePrint-Produktion, München  
Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling

Die Informationen in diesem Buch sind von Autor und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier *Profilsilk* liefert Sappi, Alfeld.

Druck und Bindung: Tesinska tiskarna, a.s, Cesky Tesin  
Printed in the Czech Republic

ISBN: 978-3-8094-8012-9

817 2635 4453 6271

# Inhalt

Vorwort	6
Themen und Dokumente	7
<i>Einmarsch der Amerikaner</i>	7
<i>Zerstörung der Stadt</i>	8
<i>Wohnungssorgen</i>	11
<i>Öffentliche Sicherheit</i>	14
<i>Die wirtschaftliche Lage</i>	16
<i>Währungsreform</i>	20
<i>Versorgung der Bevölkerung</i>	22
<i>Schwarzmarkt</i>	27
<i>Information</i>	28
<i>Kunst und Unterhaltung</i>	30
<i>Schule</i>	32
<i>Geistiger und politischer Neubeginn</i>	34
<i>Verkehr</i>	39
<i>Gebäudeschutträumung und beginnender Wiederaufbau</i>	41
Situationen und Szenen in Photographien von 1945 bis 1949	49
<i>Die zerstörte Stadt</i>	50
<i>Trümmerbeseitigung</i>	144
<i>Vom Leben der Menschen</i>	158

# Vorwort

Das vorliegende Buch sucht in Bild und Wort einen Weg zurück in die unmittelbare Nachkriegszeit zu finden. Es zeigt dem Betrachter und dem Leser eine Welt der Zerstörung, der Not und des Mangels – nicht um ihn zu verunsichern und zu belasten, sondern um ihn vor dem Vergessen zu bewahren. Wir haben keinen Grund, die Jahre 1945–1949 zu «verdrängen», weil sie uns allzusehr an die der Hybris des Nationalsozialismus folgende Erniedrigung erinnern. Wir sollten uns vielmehr vor Augen führen, daß gerade in dieser Zeit wichtige Fundamente gelegt wurden, auf denen unser heutiges modernes München aufbaut.

Alle Worte und Bilder sind nur Andeutungen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gezeigt werden äußere Bedingungen und Lebensumstände im kriegszerstörten München, so wie sie von verschiedenen Fotografen im Bild festgehalten und in den Akten der Stadtverwaltung niedergelegt sind.

Verzichtet wurde auf eine Chronologie der Abläufe und Ereignisse, die das Münchner Stadtarchiv ja schon vor einigen Jahren veröffentlichte. Wichtig erschien hier allein die Zusammenfassung allgemein interessierender

Themenbereiche und die Wiedergabe bestimmter Situationen, welche die Erinnerung an damals unterstützen oder neu beleben können. Das Zurückdenken an die Ruinenjahre nach 1945 wird vielen Münchnern wieder bewußt machen, daß es auch ihrem mutigen Überlebenswillen zu danken ist, daß unsere Stadt aus Trümmern und Schutt wiedererstehen konnte. Die jüngere Generation wird sich beim Betrachten und Lesen dieses Buches vielleicht bewußt, daß die vielen Selbstverständlichkeiten von heute einmal keine Selbstverständlichkeiten waren, sondern daß es großer Mühe bedurfte, um sie aus dem Chaos des Jahres 1945 erstehen zu lassen.

Mein besonderer Dank für das Zustandekommen dieses Buches gilt Frau Eva Maria Graf von der Zeitgeschichtlichen Dokumentation des Stadtarchivs, die eine wichtige Hilfe bei der Sichtung des Bildmaterials war und auch die Bildunterschriften besorgte. Danken möchte ich auch Frau Leila Bamberger von der Fotostelle des Stadtarchivs für die zuverlässige Anfertigung der Reproduktionen und Frau Renate Seidl für die schnelle Besorgung der angefallenen Schreibarbeiten.

RICHARD BAUER

# Themen und Dokumente

## EINMARSCH DER AMERIKANER

Als sich Einheiten der 7. amerikanischen Armee am 30. April 1945 anschickten, München, die »Hauptstadt der Bewegung« des unseligen Dritten Reichs, in Besitz zu nehmen, erwartete sie eine gespenstische Ruinenlandschaft, in der alles menschliche Leben nahezu erstorben schien. Schon seit dem Vortag ruhte jeglicher Verkehr in den trümmergesäumten Straßen der Außenbezirke, die sich im Zentrum bisweilen zu schmalen Trampelpfaden zwischen einer aus Schuttbergen aufragenden Fassadenkullisse verengten; eine gespannte, lähmende Stille, nur durch näherkommenden Geschützdonner unterbrochen, verkündete die bevorstehende Ankunft der Sieger.

Fast automatisch und ohne nennenswerten Widerstand vollzog sich schließlich das Ende der zwölfjährigen Schreckensherrschaft, die noch in letzter Minute an mutigen Widerstandskämpfern der »Freiheitsaktion Bayern« ein Exempel statuiert hatte. Die mit weißen Tüchern signalisierte Kapitulation wirkte vor den auffälligen Zeugnissen des allgemeinen Zusammenbruchs eigentlich überflüssig.

Die in die Stadt einrollenden Jeeps, Panzer und Trucks lockten bald die ersten Neugierigen auf die Straße, die den Soldaten zuwinkten und deren Ausrüstung bestaunten. Noch lastete das Martyrium der jahrelangen Luftangriffe auf den Münchnern, und doch war der Einmarsch des Feinds Anlaß zur Freude: für ihre Stadt war der Zweite Weltkrieg zu Ende. Das Bewußtsein des aus Tod und Verwüstung geretteten Lebens überdeckte alle bangen Fragen an eine ungewisse Zukunft. Wen störte schon das von der Militärregierung am nächsten Tag erlassene Ausgangs-

verbot zwischen 19.00 und 6.00 Uhr? Konnte man sich doch endlich niederlegen, ohne befürchten zu müssen, in Kürze durch Fliegeralarm wieder aus dem Schlaf gerissen zu werden und den Rest der Nacht in ängstlicher Erwartung todbringender Bomberflotten im Luftschutzkeller verbringen zu müssen.

Anlaß zur Freude bestand auch für die alliierten Kriegsgefangenen und die ausländischen Zwangsarbeiter, die in stacheldrahtumzäunten Lagern an der Stadtperipherie hausten. Endlich war auch für sie die Stunde der Befreiung gekommen.

Nach der Ankunft der Besatzungstruppen wurde eine Militärregierung eingerichtet, die alle Regierungsgewalt auf sich vereinigte. Während die für Bayern zuständige Militärregierung in den Kasernen an der Tegernseer Landstraße und in Gebäuden an der Holbeinstraße bzw. Maria-Theresia-Straße/Ecke Prinzregentenstraße Quartier bezog, war der Amtssitz der Münchner Militärregierung von Anfang an im Neuen Rathaus. Schon in den ersten Tagen wurden dort an mehreren Toren Schilder mit der Aufschrift »Military Government« angebracht. Vor den bewachten Eingängen drängten sich bald die Münchner mit großen und kleinen Problemen, mit Anfragen und Anträgen. Besonders ausgebildete Offiziere der amerikanischen Armee übten die ihnen zugefallenen Amtskompetenzen aus.

Die ausführende deutsche Stadtverwaltung wurde am 1. Mai 1945 kommissarisch dem Verlagsleiter Dr. Franz Stadelmayer übertragen, der allerdings bereits am 4. Mai 1945 seinen Posten an den früheren Münchner Oberbürgermeister Dr. Karl Scharnagl abgab, welcher sich den

# MILITÄRREGIERUNG – DEUTSCHLAND KONTROLLGEBIET DES OBERSTEN BEFEHLSHABERS **PROKLAMATION Nr. 1**

## AN DAS DEUTSCHE VOLK:

Hr. General Dwight D. Eisenhower, Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte gebe hiermit Folgendes bekannt:

Die Alliierten Streitkräfte, die unter meinem Oberbefehl stehen, haben jetzt deutschen Boden betreten. Wir kommen als ein strenger Herr, jedoch nicht als Unterdrücker, in dem deutschen Gebiet. Das von Streitkräften unter meinem Oberbefehl besetzt ist, werden wir den Nationalsozialismus und den deutschen Militarismus, vertrieben, die Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei beseitigen, die NSDAP auflösen sowie die ererbten, hatten und unerblichen Besitztümer und Einrichtungen, die von der NSDAP geschaffen wurden sind, aufheben. Das deutsche Militarismus, das so oft den Frieden der Welt zerbröckelt hat, werden wir vollständig beseitigen. Fahrer der Wehrmacht und der NSDAP, Mitglieder der Geheimen Staats-Polizei und andere Personen, die verdächtigt sind, Verbrechen und Gräueltaten begangen zu haben, werden gerichtlich angeklagt und falls für schuldig befunden, ihrer gerechten Bestrafung zusehnd.

Die höchste gesetzgebende, rechtsprechende und vollziehende Machtbefugnis und Gewalt in dem besetzten Gebiet ist in meiner Person als Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte und als Militär-Gouverneur versammelt. Die Militärregierung ist eingesetzt, um diese Gewalten unter meinem Befehl auszuüben. Alle Personen in dem besetzten Gebiet haben unverzüglich und widerspruchslos alle Befehle und Verfügungen der Militärregierung zu befolgen. Gerichte der Militärregierung werden eingesetzt, um Verbrechen zu verurteilen. Widerstand gegen die Alliierten Streitkräfte wird unabsichtlich geahndet. Andere schwere strafbare Handlungen werden scharf geahndet.

Alle deutschen Gerichte, Unterrichts- und Erziehungsanstalten innerhalb des besetzten Gebietes werden bis auf Weiteres geschlossen. Dem Volksspreizhof, den Sondergerichten, den 11-Personen-Gerichten und anderen außerordentlichen Gerichten wird über die im besetzten Gebiet die Gerichtsbarkeit entzogen. Die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Straf- und Zivilgerichte und die Wiederaufnahme der Unterrichts- und Erziehungsanstalten wird nur dann gestattet, sobald die Zustände es zulassen.

Alle Beamten sind verpflichtet, bis auf Weiteres auf ihren Posten zu verbleiben und alle Befehle und Anordnungen der Militärregierung oder der Alliierten Behörden, die an die deutsche Regierung oder an die deutsche Volk gerichtet sind, zu befolgen und auszuführen. Dies gilt auch für die Beamten, Arbeiter und Anestellten sämtlicher öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Betriebe, sowie für sonstige Personen, die wesentliche Tätigkeiten verrichten.

**DWIGHT D. EISENHOWER**  
General of the Army  
Oberster Befehlshaber der  
Alliierten Streitkräfte

Der erste Aufruf der amerikanischen Streitkräfte an die deutsche Bevölkerung 1945

## ZERSTÖRUNG DER STADT

Amerikanern wieder für dieses Amt zur Verfügung gestellt hatte. Mit Dr. Stadelmayer und einem zuverlässigen und altbewährten Oberinspektor machte sich Dr. Karl Scharnagl als Befehlsempfänger der Militärregierung an die Erledigung der von der Besatzungsmacht zugewiesenen Aufgaben und gleichzeitig auf die Suche nach politisch tragbaren und mit der Verwaltungsarbeit vertrauten Mitarbeitern. Commanding Officer – Direktor der Militärregierung – für München wurde der aus Memphis/Tennessee stammende Colonel Eugene Keller, der von der mütterlichen Seite her »Schwyzer Dütsch« beherrschte. Als dessen Stellvertreter amtierte der New Yorker Anwalt Major Davis S. Blossom, der mit der Legal Section [Justizabteilung] betraut wurde. Die Abteilung Public Safety [Polizeiwesen] versah Major Frank C. Smith, der seit zwanzig Jahren an leitender Stelle in der New Yorker Polizeiverwaltung tätig war.

In das Chaos der allgemeinen Zerstörung war München im letzten Jahr des wahnwitzigen Krieges hineingerissen worden, obwohl schon seit 1940 alliierte Luftangriffe der Stadt schwere und schwerste Wunden zugefügt hatten. Aber erst seit dem mehrtägigen Bombeninferno vom Juli 1944 war das Antlitz der Stadt wirklich entstellt. Bis zum 26. April 1945 warfen immer neue Angriffswellen anglo-amerikanischer Flugzeuge weiter hunderttausende von Minen, Spreng- und Brandbomben über dem schon zertrümmerten Stadtgebiet ab und vernichteten neben den Wohnstätten der Bevölkerung unersetzliche Kulturdenkmäler. Über 6000 Münchner verloren im Feuersturm und unter zusammenstürzenden Häusern ihr Leben, über 15000 wurden verwundet. Blind und teilnahmslos hatte die Kriegsfurie unter den Menschen und Bauten gewütet,

# Männer und Frauen von München!

Im Zug der Besetzung Süddeutschlands durch alliierte Streitkräfte sind mächtige Verbände der amerikanischen Armee im Anmarsch auf München. Die Rohre zahlloser Geschütze sind auf München gerichtet, starke Jagdgeschwader sind aufstiegsbereit für den Einsatz gegen München.

Es wäre Wahnsinn, der amerikanischen Übermacht in diesem Augenblick Widerstand entgegenzusetzen; einen Widerstand, der auf den Ausgang des verlorenen Krieges nicht den geringsten Einfluss mehr haben kann, aber jene letzten Werte vernichten würde, die Euch geliebt sind, einen Widerstand, der Euch um Eure Heimatstätten und Euer Heil und Gut bringen würde; einen Widerstand, der nur dem Tod reichere Ernte aus Euren Reihen bringen würde.

Es wäre Wahnsinn, den Amerikanern jetzt noch Widerstand entgegenzusetzen. Sie werden auf jeden Fall in München einmarschieren, wie sie in allen deutschen Städten einmarschieren sind.

## Männer und Frauen!

Denkt an Nürnberg und Heilbronn. In diesen Städten haben die Partisanen und verantwortungslose Befehlshaber der Wehrmacht sinnlosen Widerstand geleistet. Die Bevölkerung verlor im Verlauf der letzten Kampfzige den Rest ihrer Heile, hatte zählreiche Tote zu beklagen. Nürnberg und Heilbronn, wie Hunderte von anderen deutschen Städten, mussten kapitulieren.

## Männer und Frauen!

Denkt aber auch an die Hunderte von deutschen Ortschaften, in denen die Vernunft über den Wahnsinn siegte; dort wurden die Pläne der Partisanen vereitelt, dort hielten die Einwohner die weiße Fahne, ehe es zu spät war; dort kehren jetzt Millionen von Deutschen allmählich zum Frieden und so geordneten Verhältnissen zurück.

Vernunft oder Wahnsinn werden auch über das Schicksal Eurer Stadt und damit über Eure Zukunft entscheiden. Es liegt in Eurem Interesse, im Interesse der gesamten Bevölkerung, der Vernunft zum Sieg zu verhelfen. Deshalb: windet den Faschikern das Heft aus der Hand!

## Mut gefasst und gehandelt!

Flugblätter der Amerikaner, die im April 1945 über München abgeworfen wurden

dem Zufall allein war die Entscheidung über Verderb und Erhalt überlassen gewesen. Was Fleiß und Kunstsinn vieler Generationen in Jahrhunderten aufgebaut und gepflegt hatten, war nun ruiniert oder ausgetilgt, in Trümmerhaufen verwandelt, was der Stolz auf die »Kunststadt Mün-

# Anweisungen an die Münchener Bevölkerung

- 1 Versucht Euer Aussehen, die Mitglieder der kämpfenden Truppe zur Aufgabe des Widerstandes zu bewegen. Wendet Euch an Offiziere und Beamte, damit sie ihren Einfluss im Interesse der Einstellung des Widerstandes geltend machen.
- 2 Gewährt Mitgliedern der deutschen Wehrmacht, die für von der Sinnlosigkeit des Widerstandes überzeugt habt, und die den Kampf einstellen wollen, Zuflucht in Euren Häusern und Kellern. Macht sie darauf aufmerksam, dass sie sich aller Waffen entledigen sollen. Nach Einnahme der Stadt müsst Ihr die Behörden sofort von der Anwesenheit deutscher Soldaten verständigen und alle Mitglieder der Wehrmacht und SS den Militärbehörden zuführen.
- 3 Verweigert Eure Mithilfe an der Zerstörung von Betrieben, Einrichtungen und Bauwerken, die Ihr in der Zukunft für Euer eigenes Leben und Euer eigene Arbeit braucht: Straßen, Brücken, Wasserwerke, Elektrizitätsanlagen, Maschinen, usw. Versucht, die Soldaten von der Zerstörung dieser Einrichtungen abzuhalten.
- 4 Entfernt vor dem Eintreffen der Amerikaner alle Strossensperren. Entfernt, wenn möglich, Minen und markiert Minenfelder durch deutlich sichtbare Zeichen.
- 5 Beim Herannahen der amerikanischen Streitkräfte begehrt Euch nicht auf die Straßen. Bleibt in Euren Häusern oder Kellern, bis die Behörden nderweitige Anweisungen erteilen.



## Haltet weiße Fahnen bereit!

Befestigt weiße Fahnen an deutlich sichtbaren Stellen, Hausgiebeln, Türmen, Fahnenmasten und Schornsteinen, wenn die Wehrmachteinheiten abgezogen sind oder sich zur Übergabe entschlossen haben. Versorgt Wehrmachteinheiten mit weißen Fahnen.

PA-011

chen« einst hoch gepriesen hatte. Nur zerborstene Gewölbe und Fragmente von Außenmauern markierten das ehrwürdige Kirchenschiff von St. Peter und die in makaberer Schönheit freigestellten schlanken Chorpfeiler des Domes schienen allein zur Stütze des Firmaments bestimmt.

Aufgesprengt war die harmonische Wölbung des Antiquariums inmitten der verwüsteten und vieler kostbarer Interieurs beraubten Residenz. Mußte es da nicht wie ein besonderer Zynismus des Schicksals wirken, daß ausgerechnet die großenwahn sinnigen neoklassizistischen Bauten des Dritten Reichs die Katastrophe nahezu unbeschädigt überstanden hatten? Während die aufgerissenen Baukörper der beiden Pinakotheken, die schwer getroffene Glyptothek und die Ruine der Basilika von St. Bonifaz den unwiederbringlichen Verlust der Kunststätten des Iudovizianischen Münchens befürchten ließen, spotteten das Haus der Deutschen Kunst, die Führerbauten und die sogenannten Ehrentempel am Königsplatz unter ihren Tarnnetzen der Zerstörung.

Auch das unmünchenerische Neue Rathaus mit seinem neugotischen Zierrat hatte ohne allzugroße substantielle Einbußen überdauert, während das traditionsreiche Alte Rathaus mit seinem berühmten Tanzsaal in Schutt und Asche gelegt war. Verrußte Fassaden erinnerten an feingliedrige barocke und klassizistische Adelpalais und zerklüftete Umfassungsmauern an die jubelnden Sakralräume des 17. und 18. Jahrhunderts. Zerbrochen das Tonnengewölbe von St. Michael und versunken der Glanz des Nationaltheaters, vor dessen ausgebrannter Ruine die der tragenden Funktion entpflichteten korinthischen Säulen anklagend in den Himmel wiesen. Die herabgestürzten Quader und der zerschmetterte Figurenschmuck des Siegestors machten deutlich, daß die Niederlage diesmal total und endgültig war und die einer Tempelruine bei Paestum gleichende Ruhmeshalle schien die Abkehr von den überstrapazierten Wertmaßstäben der Vergangenheit zu symbolisieren. München war auf dem Tiefpunkt seiner fast achthundertjährigen Entwicklung angelangt.

Abgestumpft durch die seit vielen Monaten gewöhnten Bilder der Zerstörung und der Trostlosigkeit war bei den Münchnern Ende April 1945 das Bewußtsein dieser herostratischen Kunstvernichtung vorübergehend in den Hintergrund getreten gegenüber den Sorgen um die Sicherung

der nackten Existenz. Dem allgemeinen Durcheinander, das die militärische Inbesitznahme Münchens durch die Amerikaner begleitete und das gekennzeichnet war von hemmungslosen Plünderungen und privaten Abrechnungen, folgte nach wenigen Tagen die unvermeidliche Phase der allgemeinen Ratlosigkeit.

Der am 4. Mai 1945 von den Amerikanern als Oberbürgermeister eingesetzte Dr. Karl Schamagl, den die Nationalsozialisten 1933 aus dem Amt gejagt hatten, faßte in seinem ersten Aufruf an die Bevölkerung Münchens vom 9. Mai 1945 die bedrückende Situation mit diesen Worten zusammen:

#### Mitbürger!

In der schwersten Zeit, die jemals unsere liebe Stadt München durchzumachen hatte, mußte ich die Leitung der Stadtverwaltung übernehmen. Eine fast unlösbare Aufgabe wurde mir gestellt. Ich bitte um die verständnisvolle, hilfsbereite Mitarbeit der ganzen Bürgerschaft, insbesondere um Nachsicht und Geduld in den allernächsten Tagen. Die Behebung auch der vordringlichsten Mißstände, die Inbetriebsetzung auch der allernächsten Maßnahmen erfordern für jeden einzelnen Fall eine Zusammenarbeit mit den Besatzungsbehörden, um deren Zustimmung und Mithilfe zu erreichen. Die Besatzungsbehörde ist entgegenkommend und wohlwollend. Sie steht aber selbst vor Schwierigkeiten, die wir anerkennen und gelten lassen müssen. Es sind alle Maßnahmen eingeleitet, um die Ruhe und Ordnung, die in den letzten Tagen zu empfindlich gestört waren, wieder sicherzustellen, die bedauernswerten Plünderungen auszuschließen und das Leben und Eigentum der Mitbürger zu schützen.

Ich darf ja mit Sicherheit annehmen, daß alle Kreise der Bevölkerung sich im wohlwollenden Interesse der Ruhe und der Sicherheit ihres Eigentums von diesen Ausschreitungen und Beschädigungen des Eigentums unserer Mitbürger ferngehalten haben und ich ersuche dringend, dies auch in Zukunft im Auge behalten zu wollen.

Es wäre dagegen erwünscht, wenn die Männer von Wohnblocks und Häuservierteln sich in solchen Situationen in gleicher gegenseitiger Hilfsbereitschaft wie beim Luftschutz zusammenschließen wollten, um diese Störungen der Ruhe im Keime zu ersticken.

Es wird dringend ersucht, daß alle Berufstätigen wieder an ihre Arbeitsstätten zurückkehren und soweit wie möglich ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Für Berufstätige von Zeitungen und Vergnügungsstätten gilt dies erst für den Zeitpunkt des Wiedererscheinens bzw. Inbetriebnahme. Die Inbetriebnahme der Verkehrsmittel ist für die nächsten Tage in Aussicht genommen. Ab Donnerstag, den 10. ds. Mts. ist die Benützung der Fahrräder im ganzen Stadtgebiet ohne weiteren Erlaubnisschein freigegeben. Es wird nochmals strengstens auf die Sperrstunden hingewiesen (19 Uhr bis morgens 6 Uhr), während welcher das Betreten der Straßen der Stadt ohne besonderen Ausweis unter allen Umständen verboten ist. Dieses Verbot gilt für Einheimische wie für Ausländer. Zuwiderhandelnde müssen den Gebrauch der Schußwaffen seitens der Besatzungssoldaten gewärtigen. Vorstehende Zeitangabe, wie alle Zeitangaben der Besatzungsbehörden, sind in der gegenwärtigen Sommerzeit gemacht, die auch die amerikanische Militärzeit ist.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln kann bereits in diesen Tagen durch Zufuhren mit Lastwagen aufgebessert werden. Wir müssen aber damit rechnen, daß in der allgemeinen Regelung Kürzungen hinzunehmen sind, da die Anforderungen, die nach den verschiedensten Richtungen gestellt werden, außerordentlich groß, die Bestände und ihre Verwendungsmöglichkeit aber begrenzt sind. Je weniger die Ordnung gestört wird, umso rascher wird die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln gewährleistet sein.

Der Münchener Sender wird in einigen Tagen in Betrieb genommen. Das Erscheinen von Zeitungen ist ebenfalls in einigen Tagen zu erwarten, ebenso die Eröffnung von Vergnügungsstätten (Lichtspielhäusern u. a.).

Ich bitte um Ruhe, Ordnung und Verständnis für die Schwierigkeit der gegenwärtigen Tage.

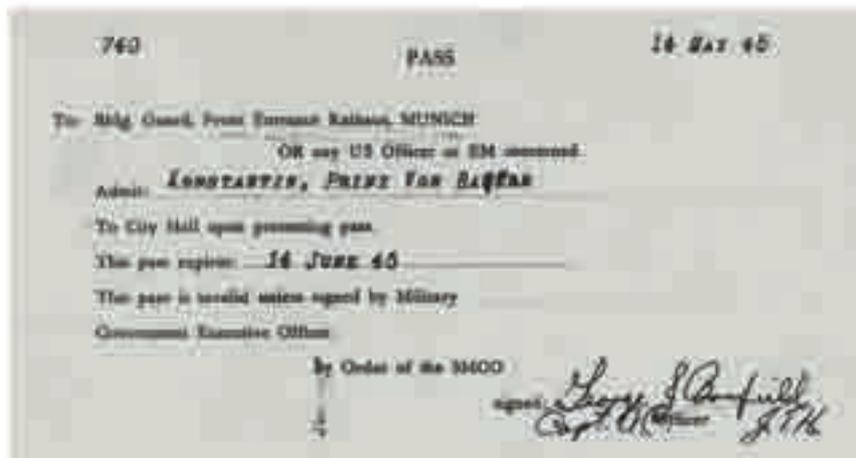
München, den 9. Mai 1945.

Dr. Scharnagl

#### WOHNUNGSSORGEN

Noch vor den Ängsten und Nöten der täglichen Existenzsicherung rangierte der Wunsch nach einem festen Dach über dem Kopf. Der Verlust von gut der Hälfte der Münchner Bausubstanz – die angefallenen 5 Millionen cbm Schutt hätten ausgereicht, um daraus zwei Pyramiden im Ausmaß der berühmten, fast 150 m hohen Cheopspyramide zu erstellen – bedeutete ja in erster Linie eine katastrophale Einbuße des Wohnungsbestandes. Die Evakuierungsmaßnahmen während der drei letzten Kriegsjahre, die rund 400000 Menschen betrafen, hatten zwar zu einer der fortschreitenden Zerstörung annähernd adäquaten Entvölkerung des Stadtgebietes geführt, doch wurde das Kriegsende nunmehr als allgemeines Signal zur Rückkehr angesehen. Die verständliche Rückwanderungsbewegung der Evakuierten war unaufhaltsam und amtlicherseits nicht einzudämmen. Das von der Militärregierung zunächst ausgesprochene Zuzugsverbot, bei gleichzeitiger Festlegung eines maximalen Bevölkerungsstandes von 520000, wurde so gut wie nicht beachtet. Zusätzlich aber drängten bald tausende von DP's (displaced persons), wie man die ehemaligen Zwangsarbeiter nun nannte, und die erschöpften Insassen von Konzentrationslagern in die wenigen, noch einigermaßen intakten Wohnungen. Als Verfolgte des NS-Regimes beanspruchten sie bei der Wohnraumzuweisung eine Bevorzugung und setzten ihre Ansprüche gegebenenfalls auch durch Selbsthilfeaktionen durch.

Die in München endenden Transporte mit Heimatvertriebenen warfen zusätzliche Unterbringungsprobleme auf,

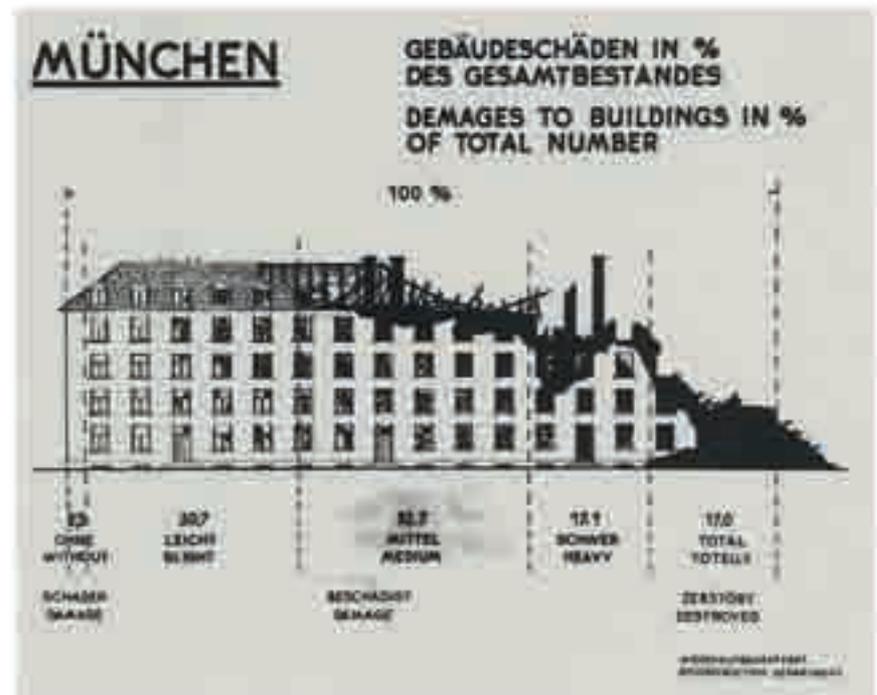


Passierschein zum Betreten des Rathauses, ausgestellt von der Militärregierung am 14.05.1945

und schließlich stellte die Besatzungsmacht selbst Anspruch auf angemessenen Wohnraum. All diesen Anforderungen konnte die Stadtverwaltung schließlich nur noch durch exakte Erfassung und rigorose Zwangsbewirtschaftung nachkommen. Zwangsmaßnahmen richteten sich insbesondere gegen die einstigen Mitglieder der NSDAP, deren Wohnungen im Rahmen eines »Notgesetzes zur Sicherung eines angemessenen Raumausgleichs« vom 25. Oktober 1945 beschlagnahmt werden konnten. Auch mehr oder weniger harmlose »Mitläufer« mußten oft Hals über Kopf Haus oder Wohnung räumen und unter Zurücklassung des vom Nachmieter beanspruchten Mobiliars in Ersatzunterkünfte und Massenquartiere ausweichen.

Allgemein war bekannt, »daß die Entnazifizierung des Wohnraums nirgends so scharf betrieben wird, wie in Bayern, besonders in München«.

Ohne Unterschied der Partei- oder Nichtparteilzugehörigkeit wurden die Bewohner der geschlossenen Einfamilienhaussiedlung »Kaltherberge« ausquartiert, um Platz zu schaffen für zwangsverschleppte oder nach Kriegsende zugewanderte Ausländer aus dem Osten. Auftretende Mißstände und die zunehmende Verwahrlosung der Siedlung führten zu einer bemerkenswert mutigen Stellungnahme



Graphische Darstellung des Wiederaufbaureferates über die Gebäudeschäden 1949



Die Münchner Schuttberge als zwei Cheopspyramiden. Zeichnung 1949



Off Limits-Anschlag der den deutschen Hauseigentümern das Betreten ihres Besitzes untersagte. 1946/47

von Oberbürgermeister Scharnagl (abgedruckt im Stadtanzeiger vom 11. Dezember 1946), die aber ohne Wirkung blieb.

In Harlaching, in Ramersdorf, am Waldfriedhof, in Solln und in Obermenzing setzte die amerikanische Besatzungsmacht ohne viel Federlesens ihre Wohnungswünsche durch. Innerhalb von drei Tagen hatten die Eigentümer ihre Villen und Einfamilienhäuser samt Einrichtung der Militärregierung zu überlassen, neue Bewohner waren amerikanische Offiziere und Soldaten und ihre nach und nach aus Amerika eintreffenden Familienangehörigen.

Der nicht abreißende Menschenzuwachs – München hatte in den Jahren nach Kriegsende den größten Bevölkerungszustrom aller kriegszerstörten Städte der Westzonen zu verzeichnen – und die dadurch bedingte Zusammendrängung vieler Menschen in knapp bemessenem und durchwegs reparaturbedürftigem Wohnraum führten zwangsläufig zu schlimmen sozialen, hygienischen und moralischen Verhältnissen. Gefährliche und ungesunde Ruinenunterkünfte, nicht beheizbare Kellerquartiere, primitive Barackenwohnungen und qualvoll überbelegte Elendsbehauungen waren und blieben Jahre hindurch für viele Münchner das Zuhause. An eine systematische Verbesserung der Wohnungssituation war in den ersten Nachkriegsjahren



Plan von Harlaching, der das beschlagnahmte Gebiet darstellt. 1946.

nicht zu denken. Die verhältnismäßig geringen zur Verfügung stehenden Baustoffmengen reichten lediglich für einfachste Ausbesserungsarbeiten, nicht jedoch für Aufbauvorhaben und Neubaumaßnahmen. Erst nach 1949 sollte sich das Schwergewicht der Bautätigkeit auf die Neuerichtung von Gebäuden verschieben.



Bekanntmachung der Militärregierung, Mai 1945

## ÖFFENTLICHE SICHERHEIT

Der totale Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft hatte ein Machtvakuum geschaffen, das die Militärbehörden nicht ausfüllen konnten. Beutegieriger Straßenmob und aus Lagern und Gefängnissen befreite Kriminelle tyrannisierten in den ersten Wochen die Bevölkerung, für die weder eine Polizei, noch eine Staatsanwaltschaft, noch Gerichte existierten. Dementsprechend ereigneten sich zwischen Mai und Juni 1945 in München allein 155 Morde, während zwischen 1939 und 1945 in ganz Oberbayern – die politischen Morde des NS-Regimes nicht berücksichtigt – insgesamt nur 100 Morde aufgenommen worden waren. Daneben erfolgten im selben Zeitraum 1334 gemeldete Raubüberfälle und 6048 zur

Anzeige gebrachte Einbruchdiebstähle. Die von den Nationalsozialisten zur brutalen Durchsetzung ihres Terrorsystems mißbrauchte deutsche Polizei war für die Amerikaner zunächst kein Partner bei der Verbrechensbekämpfung, und es dauerte einige Wochen, bis zumindest ein provisorischer Polizeidienst wiederhergestellt werden konnte.

Für den Neuaufbau der Münchner Polizei waren die Richtlinien der Militärregierung maßgebend, denenzufolge eine Dezentralisierung des Polizeiwesens zugunsten eines lokalen Wirkungskreises festgelegt wurde. Dies hatte zur Folge, daß die Münchner Polizei dem Leiter der zivilen Verwaltung, also dem Oberbürgermeister, unterstellt wurde. Das Zugeständnis der Amerikaner, mit Rücksicht auf die sich häufenden Kapitalverbrechen ab Juni 1945 wieder 1500 Mann in Dienst zu stellen, ohne Rücksicht darauf, ob die politische Überprüfung der Beamten abgeschlossen war oder nicht, brachte zunächst zumindest für den Kriminalbereich eine spürbare Entlastung. Bald aber zeigte sich, daß nur wenige der altgedienten und erfahrenen Beamten noch politisch tragbar waren, hatten doch immerhin rund 60 Prozent aller Münchner Polizeibeamten der NSDAP und ihren Gliederungen angehört. Zu den personellen Problemen gesellte sich von Anfang an die Raumfrage: von 400 einst vorhandenen Amtsräumen des Polizeipräsidiums waren bei Kriegsende 220 völlig zerstört und nur noch 16 gut erhalten. Unter schwierigsten Bedingungen mußten in den ersten Wochen nach dem Einmarsch der Sieger die zahllosen Hilferufe der bedrängten Bevölkerung aufgenommen und an die Militärregierung weitergeleitet werden. Die angezeigten Verbrechen, wovon besonders die hemmungslose Plünderung von Lagerhäusern und Geschäften hervorstach, konnten lediglich registriert, keineswegs aber verhindert oder aufgeklärt werden. Auch nach der Wiederaufnahme des Polizeibetriebs waren Außenbeamte dem gesetzlosen Treiben gegenüber mehr oder weniger machtlos, da sie selbst keine Waffen tragen durften – von den Amerikanern war ihnen

nur ein Holzstab zugestanden worden – während die Kriminellen sich in Kasernen und Zeugämtern reichlich mit Schußwaffen und Munition eingedeckt hatten. Immer wieder ist in den Akten von bewaffneten Plünderungen zu lesen, von Raubüberfällen und – was besonders zeittypisch war – von der willkürlichen Abnahme von Fahrrädern durch Militär- und Zivilpersonen. In einigen Fällen wurde selbst den mit weißen Armbinden gekennzeichneten Polizisten das Dienstfahrrad weggenommen.

Ein amtliches Schreiben aus Aubing berichtet am 24. Mai 1945 über die dortigen Zustände:

»Die Bedrohung der öffentlichen Sicherheit wird in letzter Zeit immer stärker. Die hier in den Lagern untergebrachten Ausländer, zum größten Teile Russen, kommen immer mehr zu der Überzeugung, daß die Diebstähle, Räubereien und Plündereien für sie erlaubt sind und von ihnen ungestraft durchgeführt werden können. Erschwerend wirkt dabei, daß diese Leute mit allen möglichen und unmöglichen Waffen ausgestattet sind und daß sie vom Gebrauch der Waffen in keinem Falle zurückschrecken. Es war begreiflich, daß sie nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen alle vorhandenen Lebensmittellager geplündert und dabei die Lebensmittel in ungeheuren Mengen vernichtet, zum Teil an Deutsche verschachert haben... Jetzt geht aber die Plünderung über auf Privathaushalte, und zwar wird alles mögliche gestohlen – Schmuck, Uhren, Ringe, Fahrräder, Lebensmittel. Vieh wird zu jeder Tages- und Nachtzeit aus den Ställen geholt. In den Geschäften wird die Abgabe aller Lebensmittel ohne Marken gefordert. Derjenige Geschäftsmann, der sie nicht gewähren läßt, hat nicht bloß mit Plünderung und Beschädigungen zu rechnen, sondern muß auch gewärtig sein, daß er selbst beseitigt wird... Sollte nicht sofort Hilfe gewährt werden, ist für Aubing das allerschlimmste zu befürchten. Eine Abhilfe wäre nur möglich, wenn diesen Lagerinsassen endlich gezeigt würde, daß diese Vergehen nicht stillschweigend geduldet werden und daß eine rest-

## **An die Bevölkerung Münchens**

**MUNCHENER! Ein 12 Jahre währender Alpdruck ist durch die Alliierten von Euch genommen. Befolgt gewissenhaft jede Anordnung der Alliierten Militärverwaltung.**

**Sorgt für Ruhe und Ordnung bis zur Errichtung einer neuen Bayrischen Regierung.**

**Geht Eurer täglichen Arbeit nach und seid guter Hoffnung.**

**Von jetzt an könnt Ihr wieder an einen wahren Aufbau denken.**

**Wer plündert wird erschossen**

**Bayrische Hilfspolizei O 7  
Weismann, Polizei-Kommissar**

Aufruf der Polizei an die Bevölkerung, Mai 1945

lose Entwaffnung durchgeführt wird und die Sperrzeit auch von diesen Leuten eingehalten werden muß.»

Aber es wäre ungerecht, den Anstieg der Kriminalität allein den ausländischen Lagerinsassen anzulasten. Bodenständiges Ganoven- und Gaunertum nützte ebenfalls die Gunst der Stunde. Mit gefälschten Papieren versehen und durch Kleidung und Aufmachung als ehemalige Verfolgte getarnt, beteiligte sich auch die Münchner Unterwelt an den Beutezügen. Selbst der bescheidene Mundvorrat der Kleingärtner und die Habseligkeiten alter und hilfloser Menschen wurden rücksichtslos requiriert.

Im Wochenbericht der Münchner Polizei vom 8. Juli 1945 wird u. a. berichtet: »Bei der Überraschung von Kellereinsbrechern wurde ein Wachtmeister der Schutzmannschaft von den fliehenden Einbrechern durch Pistolenschüsse erheblich verletzt. Die Beraubung von Heimgärten und Gärtnereien hält an. Die Besitzer sind inzwischen – soweit möglich – zur Selbsthilfe geschritten, haben Nachtwachen eingeführt und vertreiben die Plünderer durch Schreien und Lärminstrumente. Manchmal hilft es, manchmal nicht. Aufgefallen sind in den letzten Tagen ehemalige wirkliche und angebliche KZ-Häftlinge, die in den Wohnungen meist alleinstehender Frauen erschienen und dort Kleidungsstücke, Wäsche, Fahrräder usw. fordern. Bei Verweigerung werden sie gewalttätig und nehmen die Gegenstände weg. Hin und wieder verlassen sie die Wohnungen überhaupt nicht mehr, sondern quartieren sich unter Drohungen dort ein... Es wurde festgestellt, daß frühere kriminelle KZ-Häftlinge ihre KZ-Kleidung gegen namhafte Beträge verkaufen, um anderen die Möglichkeit zu geben, sich als ehemalige KZ-Häftlinge auszugeben.»

Trotz aller Schwierigkeiten und trotz der augenfälligen Machtlosigkeit der neuen Münchner Polizei begannen sich im Lauf des Jahres 1945 die Verhältnisse zu stabilisieren. Dank des Entgegenkommens des »Public Safety Office« konnten 20 Reviere, hauptsächlich in den Außenbezirken, mit je zwei Gewehren ausgestattet werden. Diese

Waffen standen in besonderen Notfällen zur Verfügung. Hilfreich war auch, daß bei den »Security Patrols« der Amerikaner deutsche Polizeibeamte mit eingesetzt wurden. Diese gemischten Einsätze stellten bald eine starke Beunruhigung der lichtscheuen Elemente dar und wirkten sich sehr positiv auf die öffentliche Sicherheit aus.

Die weitgehende Machtlosigkeit der deutschen Polizei in den ersten Nachkriegsjahren hatte auch eine gute Seite. Die Münchner, die über viele Jahre hinweg an die grenzenlose Macht des NS-Polizeiapparats gewöhnt waren, begannen nun zu lernen, daß Polizei weniger auf der Autorität des Staates und der Gewalt der Waffen, sondern vielmehr auf dem Vertrauen und der Mithilfe der gutgesinnten Bürger gründen muß. Der im Dezember 1945 geäußerte Grundsatz des Münchner Polizeipräsidenten Pfitzer: »Die Polizei kommt aus dem Volke, die Polizei ist für das Volk da und bleibt, weil sie Freund und Helfer des Volkes sein soll, beim Volk«, war ein hoffnungsvoller Anfang.

#### DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Die schon zu Beginn des Jahres 1945 kritische Rohstofflage in München hatte sich durch die militärische Entwicklung der ersten drei Monate des letzten Kriegsjahres rapide zugespitzt. Die Zerstörung der süddeutschen Eisenbahnlinien durch die alliierten Bombenangriffe und die in letzter Minute deutscherseits vorgenommenen Bahn- und Brückensprengungen im Frontbereich hatten die Landeshauptstadt Ende April von der Provinz und den wichtigsten Zubringergebieten abgeschnürt.

Das plötzliche Ende des »totalen Krieges« ließ die akuten Versorgungsprobleme nur für einen winzigen Moment in den Hintergrund treten. Nach der ersten Bestandsaufnahme von Verlust und Schaden schoben sich bei den Münchnern die Alltagssorgen wieder in den Vordergrund, begann die mühselige Organisation von Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen. Wer über ländliche Ver-

**MILITARREGIERUNG - DEUTSCHLAND  
AMERIKANISCHE ZONE**

**GESETZ Nr. 8**

**VERBOT DER BESCHAFTIGUNG VON MITGLIEDERN DER NSDAP  
IN GESCHAFTLICHEN UNTERNEHMEN UND FÜR ANDERE ZWECKE MIT  
AUSNAHME DER BESCHAFTIGUNG ALS GEWÖHNLICHE ARBEITER**

Zwecks verstärkter Abschaltung des Einflusses der nationalsozialistischen Weltanschauung in Deutschland, wird hiermit folgendes angeordnet:

1. Die Beschäftigung eines Mitglieds der NSDAP oder eines der ihr angeschlossenen Organisationen in geschäftlichen Unternehmen aller Art in einer beschriftigten oder beschrifteten Stellung oder in irgendeiner anderen Stellung als der eines gewöhnlichen Arbeiters, ist grundsätzlich ausgeschlossen, wenn eine Beschäftigung auf Grund von Sonderbeschäftigungen des Militärsystems gemäß den Bestimmungen des Paragraph 3 dieses Gesetzes.

2. Falls ein jetzt noch nicht in Betrieb genommenes geschäftliches Unternehmen eine Tätigkeit aufnehmen beabsichtigt, hat seine Leitung die Verantwortung für die Erteilung der Genehmigung zur Eröffnung oder zum Betrieb zu beschließen, daß niemand im Widerspruch mit den Bestimmungen des Paragraph 1 dieses Gesetzes beschäftigt ist.

3. Jedes geschäftliche Unternehmen, das jetzt geführt oder im Betrieb ist, hat jede Person, die entgegen Paragraph 1 dieses Gesetzes beschäftigt ist, sofort zu entlassen, widerspenstlich die Entlassung ablehnt von der Militärregierung geahndet wird.

4. Jeder Versuch gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes auf sich selbst anzuwenden, ist durch die Militärregierung nach ihrem Ermessen mit jeder gesetzlich zulässigen Strafe bestraft.

5. Personen, die auf Grund dieses Gesetzes entlassen werden oder deren die Anstellung verweigert wird und die behaupten, sich nicht für irgendeine Tätigkeit der NSDAP oder eines der ihr angeschlossenen Organisationen aktiv engagiert zu haben, können bei der militärischen Militärregierung Vorstellung erheben.

6. Dieses Gesetz tritt am 26. September 1945 in Kraft.

**AUF BEFEHL DER MILITARREGIERUNG**

Gesetz Nr. 8 der Militärregierung Deutschland, betreffend das Verbot der Beschäftigung von NSDAP-Mitgliedern vom 26. September 1945

wandtschaft oder Beziehungen verfügte, mußte sich ihrer zwangsläufig erinnern und versuchte auf abenteuerlichen »Hamsterfahrten« Nahrung direkt vom Erzeuger herbeizuschaffen.

In der Stadt herrschte ein allgemeiner Arbeitskräftemangel. Die von den Amerikanern nur zögernd entlassenen deutschen Kriegsgefangenen waren entweder aufgrund ihrer gesundheitlichen Verfassung für schwerere körperliche Arbeit nicht geeignet, oder sie suchten unmittelbar nach ihrer Entlassung eine Beschäftigung auf dem Lande, um in bäuerlichen Betrieben die Ernte und die eigene Existenz zu

**TEMPORARY PERMIT**  
Vorläufige Genehmigung

Date \_\_\_\_\_  
(Datum)

Permit No. \_\_\_\_\_  
(Genehmigung No.)

Citizen Classification \_\_\_\_\_  
(Beziehungs-No. zum Gewerbeamt)

The Firm / Individual \_\_\_\_\_  
(Die Firma / d. Gewerbetreibende)      Name of firm \_\_\_\_\_  
(Name des Firm)      Owner or authorized head \_\_\_\_\_  
(Eigentümer oder Bevollmächtigter)

at \_\_\_\_\_  
City address (Street No.) \_\_\_\_\_  
Händler

has permitted to continue his business \_\_\_\_\_  
für die Genehmigung zur Fortsetzung des Geschäfts

will \_\_\_\_\_  
(Als von)      3 months / half \_\_\_\_\_  
(für von 3 Monaten)      date (Datum)

This permit may be renewed at any time \_\_\_\_\_

This permit is granted in violation of order or authorized head that Military Government Law No. 8 has been complied with and that no member of the NSD Party or of its affiliate organizations as defined by regulations under Law No. 2 are now employed, or will not be employed within or with Military Government Law No. 8 in any manner permitted. It is further granted pending in consequence of the owner for political reasons.

Diese Genehmigung kann jederzeit verlängert werden

Diese Genehmigung wird auf die Erfüllung des Eigentümers oder Bevollmächtigten gewährt daß dem Gesetz No. 8 der Militärregierung entsprechend worden ist und daß kein Mitglied der NSD Partei oder deren angeschlossenen Organisationen, wie durch die Anordnungen des Gesetzes No. 2 definiert bestimmt sind beschäftigt ist und nicht sein beabsichtigt werden wird, bis ein entsprechendes Gesetz, Kontrollen und Anordnungen der Militärregierung dies erlassen. Diese Genehmigung ist weiterhin abhängig von der Unterzeichnung des Eigentümers oder Bevollmächtigten

For the firm \_\_\_\_\_  
(Für die Firma)      Owner or authorized head \_\_\_\_\_  
(Eigentümer oder Bevollmächtigter)

For the Mayor of Markt \_\_\_\_\_  
Der Oberbürgermeister  
in Auftrag

(Antrag)

Director \_\_\_\_\_  
des Gewerbeamt

Formular für eine vorläufige Genehmigung zur Führung eines Betriebs, Herbst 1945

sichern. Das am 26. September 1945 in Kraft getretene Gesetz Nr. 8 reinigte die Schlüsselpositionen in Handel und Industrie von ehemaligen Nationalsozialisten, eine Maßnahme, die teilweise schwerwiegende Folgen nach sich zog. Denn nun mußte man langjährige Mitarbeiter,

## An alle Münchner Betriebe!

Zur Erstellung einer Betriebskartei haben sämtliche Münchner Betriebe eine Meldung zu erstatten mit folgenden Angaben:

1. Name und Sitz des Betriebes mit genauer Anschrift und Fernsprechnummer,
2. Name des Betriebsinhabers oder seines Stellvertreters und dessen private Wohnanschrift,
3. Art des Betriebes,
4. Zahl der Beschäftigten, aufgliedert nach Berufsarten, das heißt: Eine Metallwarenfabrik muß hier zum Beispiel angeben:  
10 Schlosser, 3 Spengler, 2 Elektromonteurs, 1 Schmied, 1 Dreher, 10 Hilfsarbeiter, 1 Kraftfahrer, 4 kaufmännische Angestellte usw.

Die Meldungen sind schriftlich zu erstatten und durch Boten sofort im Arbeitsamt München, Thalkirchner Straße 54, Zimmer 302 und 309 im dritten Stock abzugeben.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind die Behörden, die städtischen Betriebe, Reichsbahn und Post. Alle übrigen Betriebe der Industrie des Handels und des Handwerks, der Versicherungen und Banken haben die Meldung zu erstatten.

## Auf Befehl der Militär-Regierung

die mit der technischen Leitung und der Überwachung der Betriebe vertraut waren, entlassen, ohne daß dafür ein auch nur hinreichender Ersatz zu finden war. Der den ehemaligen Parteigenossen noch zugebilligte Status von gewöhnlichen Arbeitern konnte von diesen nicht ausgefüllt werden, da die meisten an Handarbeit nicht gewöhnt waren.

In München begann die Produktion nur unter größten Schwierigkeiten wieder anzulaufen. Mit Rücksicht auf die Brennstoff- und Materiallage erteilten die Amerikaner nur sehr zurückhaltend Betriebsgenehmigungen. Lediglich der dringendste Reparaturbedarf sollte abgedeckt werden. Beschlagnahme von Rohstoffen und Baumaterialien durch die Besatzungsmacht und alliierte Demontagepläne für verschiedene Großbetriebe führten nach den unbestimm-

Aufforderung an alle Münchner Betriebe, sich für eine Betriebskartei beim Arbeitsamt zu melden. 1945

# Registrierung bei den Arbeitsämtern

Alle meldepflichtigen Frauen, die zum Zweck ihrer Registrierung im Arbeitsamt München, Thalkirchner Straße 54, einen Arbeitsbescheinigung ausgefüllt haben, können die zur Vorlage bei den Verteilungsstellen für die 21 Verteilungsgebiete erforderliche Meldebüchlein unter Vorlage des Registrierenscheins in der Woche vom 1. bis 6. Oktober 1945 in der Thalkirchner Straße 54 abholen und zwar:

Montag	den 1. Oktober	Buchstabe	A, B, C, D, E
Dienstag	den 2. "	Buchstabe	F, G, H, I, J
Mittwoch	den 3. "	Buchstabe	K, L, M
Donnerstag	den 4. "	Buchstabe	N, O, P, Q, R
Freitag	den 5. "	Buchstabe	S, Schl., St, T
Samstag	den 6. "	Buchstabe	U, V, W, X, Y, Z

Günstige Frauen, die in der Woche vom 1. bis 6. Oktober 1945 eine Meldebüchlein ausgefüllt erhalten, haben sich in der Zeit zwischen dem 21. Oktober und 5. November 1945 in der für die zuständigen Zweigstellen nach folgender alphabetischer Ordnung zu melden:

In der Woche vom 15. bis 22. Oktober ... Buchstabe A mit I  
in der Woche vom 24. bis 29. Oktober ... Buchstabe K mit R  
in der Woche vom 1. bis 6. November ... Buchstabe S mit Z

Bei dieser Meldung wird festgelegt, wie oft und an welchen Tagen die Meldung künftig zu erfolgen hat.

Damit alle beschäftigten Männer und Frauen bei 10 die Verteilungsstellen erforderlichen Nachweises erhalten, werden die Betriebsleiter ersucht, diese Bescheinigungen, die Verteilungsstellen haben können, mit der vom Arbeitsministerium festgelegten vollständigen Angaben zu versehen.

### Es ist anzugeben:

1. Name und Vorname, Geburtsdatum, Wohnung, alterer Beruf  
bestätigt als ... bestätigt bei ... mit  
verwehrt bei der Kreisbehörde ... nicht bestätigt weil  
verantwortlich durch ... Sprachkenntnisse  
"Mein Betrieb arbeitet ich bin davon unberührt, daß solche  
Angaben nach der Bestimmungen der Meldebüchlein bestatigt  
werden."

München, den 29. September 1945

Der Leiter des Arbeitsamtes München

gen. F. Wenzler

Aufforderung des Arbeitsamtes an alle meldepflichtigen Münchner Frauen, 29. September 1945

ten Hoffnungen der ersten Wochen bald zu einer allgemeinen Ernüchterung und Depression. Die kriegsbedingte Zerstörung der Produktionsmittel und des Fuhrparks, der

## Reparations plant

This plant has been declared for reparations. All material, machinery, tools and equipment in this plant are the property of the United States Government, and are not subject to seizure or requisition.

UNITED STATES GOVERNMENT  
OFFICE OF REPARATIONS  
WASHINGTON, D. C.

Hinweis auf einen beschlagnahmten Industriebetrieb. 1945.

Übersetzung: Diese Fabrikanlage ist zum Wiedergutmachungsobjekt deklariert. Das ganze Material, alle Maschinen, Werkzeuge und die Einrichtung sind Eigentum der US-Regierung und können nicht beschlagnahmt oder requiriert werden.

gänzliche Mangel an Reparaturteilen, das Fehlen von Brenn- und Treibstoff und die nur langsam und abschnittsweise mögliche Wiederherstellung der teilweise unterbrochenen Wasser- und Gaszufuhr legten viele Betriebe völlig lahm. Der sprunghaft erhöhte Strombedarf der Bevölkerung – Brennstoffmangel zwang die meisten Haushalte zur Umstellung auf diesen Energieträger – führte zu unausweichlichen Zusammenbrüchen des Netzes und zu immer häufigeren »Stromsperrern«, wodurch bestimmte Produktionszweige zu einem unbefriedigenden und uneffektiven Dahinsiechen verurteilt waren.

Was noch produziert wurde, kam überdies nur in den seltensten Fällen der einheimischen Bevölkerung zugute. So arbeiteten die Betriebe der Münchner Bekleidungsindustrie zunächst ausschließlich für die Versorgung der verschleppten Ausländer. Die geringe Erzeugung von Schuhwaren in Oberbayern im Jahr 1945 war beinahe gänzlich von der für die Verschleppten zuständigen UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) beschlagnahmt worden. Besonders drückend mußte man gerade in München das anfangs Oktober 1945 erlassene

Zum Weiterbezug  
von Verbandsstoffen,  
Damenbinden und  
anderen Waren

wird dringend  
**Altpapier**  
benötigt

**Bitte** unterstützen Sie  
den Einkauf und  
bringen Sie mir Altpapier  
gleich welcher Art!

Hefte, Zeitungen, Zeitschriften  
Faltschachteln usw.

Bitte eines Ladenbesitzers um Rohstoffe zur Weiterverarbeitung. 1945

Siedeverbot für die Brauindustrie empfinden. In einem der von der Industrie- und Handelskammer erstellten Berichte zur wirtschaftlichen Lage heißt es dazu u. a.: »Für die Auslieferung von Milch und anderen landwirtschaftlichen Produkten ist die Frage der Bierversorgung des Landes besonders wichtig, denn fehlt das Bier, dann wird mehr Milch von der bäuerlichen Bevölkerung selbst konsumiert«.

Ebenso besorgt zeigt man sich bei der Industrie- und Handelskammer bereits Ende 1945 über ein strukturelles Problem, das über viele Jahre hinweg noch die Gemüter erhitzen sollte: die Flüchtlingsfrage: »Der Andrang von Flüchtlingen aus der gesamten russischen Okkupationszone nach Übernahme von Geschäften, wie auch zu treuhänderischer Betätigung ist außerordentlich, und es erhebt sich die bange Frage, inwieweit alteingesessene bayerische Unternehmen in Zukunft noch von einheimischen Kräften geführt und verwaltet werden können. Die aus dem russischen Raum kommenden Flüchtlinge behaupten auffallenderweise, alle niemals der Partei oder ihren Gliederungen angehört zu haben, so daß der Verdacht entsteht, daß sie sich in Hoffnungen wiegen, daß ihre politische Vergangenheit von hier aus nicht überprüft werden kann. Auch ist es ungemein schwer, ihre Angaben über ihre bisherige wirtschaftliche Betätigung und Fähigkeiten nachzuprüfen, so daß weitere Gefahr besteht, daß kommissarisch verwaltete Betriebe heruntergewirtschaftet werden. So wichtig es ist, aktiv gewordene Parteimitglieder zu entfernen, so notwendig ist es aber auch, alles zu tun, um für die Firmeninhaber den einheimischen Einfluß sicherzustellen.« Befürchtungen, die sich letztlich als unbegründet erwiesen. Denn dem Fleiß der Heimatvertriebenen verdankte die Münchner Wirtschaft schließlich einen Gutteil des Aufschwungs nach 1948.

Doch zunächst waren drei schwere Jahre durchzustehen. Die äußeren Bedingungen der kriegsgeschädigten deutschen Wirtschaft waren durch die Fehleinschätzungen der Besatzungsmacht, insbesondere durch die Zonenaufspal-

tung, weiter verschlechtert worden. »So ist zuviel auseinanderentwickelt worden. Zuviel blieb ungenutzt an Kapazität und Versorgungsmöglichkeiten. Der schon gestörte Blutkreislauf wurde radikal unterbrochen«, so urteilen Ende 1947 bayerische Fachleute über die Wirtschaftsentwicklung nach 1945. Drängend waren und blieben die mit der Energiebereitstellung zusammenhängenden Fragen, wobei besonders die Kohleversorgung immer wieder im Vordergrund stand. »Kohle oder Chaos« hieß es im Hinblick auf den Winter 1947/48 und nicht ohne Grund mehrten sich die Stimmen, die unter Berufung auf die Versorgungsschwierigkeiten der bayerischen Regierung die Proklamierung des »Notstandes« gemäß Art. 48 der Verfassung anrieten. Engpässe auch in allen Bereichen der Industrie, Arbeitskräftemangel und ein hoher Krankenstand blieben somit im Münchner Raum eine Konstante des wirtschaftlichen Neubeginns. Im Großhandel ging die verteilbare Warenmenge auf einen Bruchteil des vor dem Krieg zur Verfügung stehenden Kontingents zurück (1/20 z. B. im Textilbereich), wobei in Einzelfällen die Warenhortung zur Sicherung von Sachwerten im Falle der allgemein erwarteten Währungsumstellung die Versorgungssituation immer prekärer gestaltete. Erst die Durchführung dieser »Währungsreform« im Juni 1948 gab dann den Startschuß für einen wirtschaftlichen Aufschwung.

#### WÄHRUNGSREFORM

Schon Monate vorher hatten sich die Gerüchte um das Wann und Wie der notwendigen Geldreform gejagt, mit dem Erfolg, daß zuletzt kaum noch Ware gegen Reichsmark zu haben war und schließlich auch jeder Handwerker seine Leistung verweigerte, wenn ihm nur Geld dafür geboten wurde. Jetzt aber fand die allgemeine Verunsicherung ihr Ende. In den drei Westzonen wurde nämlich mit Wirkung vom 21. Juni 1948 die »Deutsche Mark« eingeführt. Allerdings verursachte am Vortag eine mangelhafte Organisation bei der Ausgabe der Kopfquoten von je 40



DM lange Wartezeiten, viele Stunden mußten die Münchner im Regen auf der Straße vor den Verteilungsstellen anstehen. Mit bewunderungswürdigem Gleichmut nahm die Bevölkerung dann auch die Tatsache hin, daß am Tage nach der Auszahlung die Geschäfte plötzlich mit Waren gefüllt waren, die man vorher auch dann nicht gegen Geld bekommen hatte, wenn man mit einem Bezugsschein versehen war.

Das »Wunder« wurde mit dem bitteren Scherz kommentiert: »Was sind wir doch für ein tüchtiges Volk, das alles wurde über Nacht hergestellt.« Eine regelrechte Kaufwut erfaßte die Menschen. Ohne Rücksicht auf die schmale Basis der Kopfquoten stürzte man sich auf die Waren, ohne erst das Preisniveau zu vergleichen und ohne zu überlegen, ob die Preise der veränderten Lage überhaupt angemessen waren. Durch die weitgehende Freigabe der Bewirtschaftung im Zusammenhang mit der Währungsreform wurde die Kauffähigkeit des neuen Geldes unter Beweis gestellt, man konnte der DM glauben.

Schlagartig verbesserte sich auch die Arbeitsleistung. Am 21. Juni, also am ersten Arbeitstag nach der Geldaushändigung, traten fast auf allen Baustellen die Kolonnen so gut wie vollzählig an, ein Ereignis, das seit Kriegsende nicht mehr zu verzeichnen war.

Freilich folgte dem allgemeinen wirtschaftlichen Auftrieb der ersten Wochen sehr bald wieder eine gewisse Ernüchterung. Die Preise kletterten unaufhaltsam nach oben und Arbeiter und Angestellte forderten unter der Parole »freie Preisgestaltung freie Lohngestaltung« eine Aufbesserung ihrer Bezüge entsprechend der Preisentwicklung.

Auch der Produktionsanstieg nach dem Juni 1948 verlangsamte sich gegen Ende des Jahres wieder. Schwierigkeiten im Rohstoffnachschub in Verbindung mit einer anormalen Niederschlagsarmut in Bayern führten im Spätherbst zu radikalen Einschränkungen bei der Belieferung mit

elektrischer Energie; ein starker Abfall der Erzeugung war die unausbleibliche Folge.

Die noch dünne Warendecke, die Skrupellosigkeit vieler Verteiler und die Unbesonnenheit der Konsumenten veranlaßten die Industrie- und Handelskammer zu düsteren Prognosen: »Sogenannte Unternehmer aller Stufen haben vielfach die Morgenluft gründlich mißverstanden, die ihnen dank dem Übergang zur Marktwirtschaft weht. Sie haben sich leider allzu häufig nicht wie verantwortungsbewußte Glieder einer schwer getroffenen und um ihren Wiederaufbau kämpfenden Volkswirtschaft benommen, sondern egoistisch eine sich ihnen bietende »Konjunktur« ausgenutzt. Und das große Heer der Verbraucher hat durch sein selbstzerfleischendes Verhalten, durch seine unendliche Kaufgier, durch seine Unbesonnenheit im Geldausgeben, dieses Verhalten skrupelloser Erzeuger und Verteiler unterstützt, ja eigentlich erst möglich gemacht. Denn nur die disziplinlose Befriedigung der tatsächlichen und auch der vermeintlichen (durch das Sichtbarwerden von Waren erst gezüchteten) Bedürfnisse hat die Voraussetzungen für einen Preisauftrieb gegeben, der über die Angleichung an das Weltmarktniveau hinausführte. So hat also die menschliche Unzulänglichkeit dazu geführt, daß die Befreiung von Fesseln, die notwendig war, in eine wilde Entfesselung der Egoisten auszuarten, wenigstens droht.«

#### VERSORGUNG DER BEVÖLKERUNG

Schon seit Kriegsbeginn hatten sich die Münchner an die »Versorgungsperiode«, eine neue Zeiteinheit neben Jahr und Monat, gewöhnen müssen. Die vierwöchige Versorgungsperiode war auf eine amtlich festgelegte Zuteilungsquote von Lebensmittelrationen und Bezugsscheinen abgestimmt, die sich nach der jeweiligen kriegswirtschaftlichen Situation richtete. Um den berühmt-berüchtigten »Normalverbraucher« herum hatte man ein differenzier-



UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Richard Bauer

## **Ruinenjahre**

Bilder aus dem zerstörten München 1945-1949

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 212 Seiten, 26,5x24,5

ISBN: 978-3-8094-8012-9

Bassermann

Erscheinungstermin: Juni 2010

Ein erschütterndes Zeitdokument über die wohl dramatischsten Jahre der Stadtgeschichte Münchens

„München leuchtet“ – dieser berühmte Satz Thomas Manns galt zu seiner Zeit und gilt heute wieder. Dazwischen liegen vergessene Jahre, in denen über 50 % der Stadt in Trümmern lag. Diese Bildreportage lässt den dramatischsten Zeitraum der über 850-jährigen Stadtgeschichte noch einmal aufleben. Rund 200 Originalfotos zeigen von Schuttbergen gesäumte Straßen, Fassadenkulissen ausgebrannter Häuser und geborstene Gewölbe zerbombter Kirchen. Der Leser begegnet Menschen auf ihrer täglichen Jagd nach Lebensmitteln und Brennholz und erfährt von den Bekanntmachungen der amerikanischen Militärregierung durch Plakatanschläge. Eine erschütternde Dokumentation!